

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 73 (2011)
Heft: 12

Rubrik: Neu im Vorstand : Bernard Nicod

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neu im Vorstand: Bernard Nicod

Die Delegierten des SVLT wählten den Waadtländer Bernard Nicod kürzlich in den Verbandsvorstand. Von seinen bisherigen Mandaten in zahlreichen landwirtschaftlichen Organisationen weiss der Landwirt eines vielseitigen Betriebs zur Genüge, wie wichtig eine effiziente Interessensvertretung für die Landwirtschaft ist.

Monique Perrottet

Mit der auch in landwirtschaftlichen Kreisen geäusserten Kritik an einer als übertrieben angesehenen Verbandstätigkeit kann Bernard Nicod wenig anfangen. Vielmehr ist er überzeugt vom lohnenden Einsatz der bäuerlichen Organisationen für die Sache der Landwirtschaft. Es brauche eine umfassende Interessensvertretung des Berufsstandes sowie eine wirksame Produktwerbung, unterstreicht er. So bestehe die Chance, immer Lösungen zu finden, sowohl für den einzelnen Landwirt als auch für die Berufs- und Vermarktungsorganisationen. Mit Kreativität und Innovationsgeist sowie mit einer positiven Haltung sei man im entsprechenden Umfeld gerüstet, um die Herausforderungen der Zeit anzunehmen und die richtigen Entscheide zu treffen.

Nicht gegen-, sondern miteinander

Bernard Nicod ist Präsident der Schweizer Rindviehproduzenten und Vorstandsmitglied beim Schweizerischen Bauernverband. Nunmehr wirkt er auch im Vorstand des SVLT mit. Immer wieder wurde ihm das Potenzial für die Landwirtschaft bewusst, das in der Vielfalt der Organisationen steckt. Aber ergibt deren grosse Zahl wirklich Sinn? Einerseits sei in der Tat oft die Rede von Konkurrenz und der Vertretung von Parikularinteressen. Doch könne man andererseits in der Ergänzung und im Spezialwissen innerhalb und zwischen den verschiedenen Organisationen

die Synergien nutzen. Diese positive Sicht ist klar die Haltung von Bernard Nicod, denn er ist sich bewusst, dass jede Organisation über die beste Kompetenz für den eigenen Bereich verfügt: «Wenn sich diese des eigenen Fachgebiets bewusst ist und darin effiziente Arbeit leistet, dann wirkt die Zusammenarbeit ohne grossen Aufwand um so stärker durch die Vernetzung der Kompetenzen.» Dabei setzt er ein Fragezeichen dahinter, dass jede Organisation ihre Energie für das Lobbying in Bern verschwendet, während dies doch eine der Kernkompetenzen des Schweizerischen Bauernverbandes ist. Allen Kritikern zum Trotz erachtet Bernard Nicod die Arbeit der landwirtschaftlichen Organisationen als nötig. «Ohne sie würde sich die Landwirtschaft in einer weitaus schwierigeren Situation befinden.» Er wünscht sich eine verstärkte Informationstätigkeit, um besser über wirtschaftliche sowie umwelt- und sozialpolitische Entwicklungen im Bild zu sein. Dadurch gelingt es, nicht nur landwirtschaftliche Ansprüche und Interessen besser zu vertreten, sondern auch sich bietende neue Chancen innovativ wahrzunehmen und zu nutzen.

Alles andere als leicht - und doch optimistisch

Die Landwirtschaft habe eine Zukunft, ist Bernard Nicod überzeugt, der mit Zuversicht die junge Generation in den Beruf



Bernard Nicod vor seiner klimatisierten Anlage für die Trocknung des Tabaks. Er sieht in der traditionellen Erntemethode das Problem, dass damit viel Handarbeit verbunden ist. Fotos: Monique Perrottet

einsteigen sieht. Würden sich denn so viele für diesen Weg entscheiden, wenn die Landwirtschaft keine Chancen bieten würde? Und er unterstreicht, dass die jungen Leute diese Tätigkeit nicht mangels einer besseren wählen: «Viele, die das Rüstzeug in der Landwirtschaft erwerben, haben oftmals schon einen



Bei der mechanischen Ernte präsentieren sich die Tabakblätter nicht ganz so geordnet, wenn sie zum Trocknen aufgehängt werden. Ihre Qualität ist aber durchaus vergleichbar mit derjenigen der von Hand geernteten Blätter.

Lehrabschluss zum Beispiel in einem kaufmännischen oder im technischen Bereich oder haben die Maturitätsprüfung in der Tasche. Es gibt also durchaus berufliche Alternativen.» Bernard Nicod ist auch der Ansicht, dass bei den Jungen die Neugier eine Rolle spiele, weil sie ausgetretene Pfade verlassen und Neues erproben wollen, nicht zuletzt auch, um die Konsumenten mit ungewohnten Angeboten zu überraschen.

«Le Maréchal», das Zugpferd

Die Bereitschaft etwas zu riskieren, ist Bernard Nicod beileibe nicht fremd. Um in der Milchproduktion einen Mehrwert zu generieren, lancierte er zusammen mit dem örtlichen Käser Jean-Michel Rapin die Produktion und Vermarktung einer neuen regionalen Käsemarke. So kam 1994 die Spezialität «Le Maréchal» auf den Markt, trotz der damals ausgeprägten Marktregulierung durch den Bund. In der Tat zögerten noch allzu Viele, innovative Lösungen anzugehen, obwohl sich doch die Entwicklung hin zur Marktliberalisierung abzeichnete.

Die Schaffung einer neuen Käsespezialität – damals noch eine Seltenheit – erwies sich dann als klarer Wettbewerbsvorteil. Doch der zunehmende Erfolg des «Maréchal», der heute in verschiedene Länder Europas, nach Kanada und sogar nach Russland exportiert wird, erklärt sich nicht nur mit dem Reiz des Neuen. Das Fundament ist die Verantwortlichkeit sowohl beim Milchproduzenten als auch beim Käser. Der einzelne Produzent kann sich also nicht ausklinken, wenn Fragen des Absatzes und des Marketings gelöst werden müssen. Und handkehrum muss der Käser darauf achten, dass die eingelieferte Milch den Produzenten zu einem gerechten Preis bezahlt wird.

Wenn sich alle Beteiligten darüber im Klaren sind, wie die wirtschaftliche Lage ist, welche Schwierigkeiten auf den Märkten auftreten können und welches die Erwartungen der Konsumenten sind, können Rohstofflieferanten und Verarbeiter die sich bietenden Gelegenheiten besser erkennen und danach handeln.

Über das «Pflichtprogramm» hinaus, Qualität und gesundheitlich unbedenkliche Produkte zu liefern, geht es darum, mit Innovationen immer wieder auf andere Weise an die Konsumenten heranzutreten, ja diese zu überraschen. Dies war zum Beispiel 2001 der Fall, als man beschloss, das Viehfutter mit Leinöl aufzuwerten, um den Gehalt an Omega-3-

Visitenkarte



Bernard Nicod und Christian Bœuf arbeiten in einer Betriebsgemeinschaft im waadtländisch-freiburgischen Broyetal zusammen.

Zusammen mit Christian Bœuf bewirtschaftet Bernard Nicod auf 70 ha einen gemischten Betrieb mit Tabak, Zuckerrüben und Kartoffeln sowie Getreide und Mais. Punkto Milch verfügen sie über ein Kontingent von 300 000 kg, eine Menge, die der Verkäsung zugeführt wird, für Gruyère AOC einerseits und «Le Maréchal» andererseits.

Da die Milchproduktion das Rückgrat des Betriebs darstellt, hat sie auch den Vorrang gegenüber den Kulturen. So wurde die Tabakproduktion zurückgefahren, weil die personalintensive Produktion zu viele Kräfte absorbierte, die dann für das Besorgen der Tiere gefehlt hätten. Inzwischen scheint sich die Möglichkeit zu bieten, die Tabakernte maschinell abzuwickeln. Unter diesen Um-

ständen kann sich Nicod vorstellen, diese Kultur wieder um einige Hektaren auszudehnen.

Der 1994 auf den Markt gebrachte «Le Maréchal» wurde international zum Erfolg. Die regionale Spezialität ist ein Beispiel für den Innovationsgeist und die Ausdauer, die es braucht, um das Einkommen von dreizehn Milchproduzenten und einer Käserei zu sichern.



Fettsäuren im Käse zu erhöhen. Das Knowhow für den Anbau dieser Hülsenfrucht und deren Verwertung als neuer Futterzusatz musste natürlich erworben werden, was die Produktion verteuerte. Doch heute kann man sich über den Erfolg freuen, das Wagnis hat sich gelohnt. Es braucht die stetige Marktbeobachtung und manchmal den Mut, etwas zu wagen.

Ein solcher Erfolg wird sich anderswo nicht unbedingt einstellen, denn die Umstände sind nie ganz die gleichen. Trotzdem kann man sich einige Zutaten des Rezepts merken: einen kämpferischen Geist, verbunden mit dem Sinn für das Zusammenhalten; engagiertes und zu-

gleich solidarisches Vorgehen; unternehmerisches Denken, verbunden mit dem Gehör für die Anderen; überzeugtes Einstehen für die eigenen Vorhaben, aber auch Offenheit gegenüber der Kritik.

Das Ganze braucht dann noch Fingerspitzengefühl und Scharfsinn. Zwar ist auch mit all diesen Zutaten der Erfolg nicht garantiert, aber die Hoffnung wächst, dass ein Projekt gelingt, welcher Art auch immer.

Bei Bernard Nicods Ausführungen kommt einem der Ausspruch «Stillstand ist Rückschritt» in den Sinn. Oder wie es ein französischer Autor formuliert: «Wer sich nicht mehr weiter entwickeln will, schläft langsam, aber sicher ein.» ■